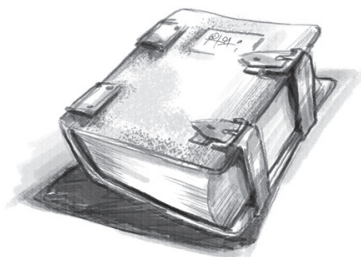


PROLOG



Blatt schreckte aus dem Schlaf hoch und setzte sich im Bett auf. Im ersten Moment war sie verwirrt, denn sie lag nicht in ihrem eigenen. Kein Bandposter sah von der Wand am Fußende herab, denn da war keine Wand. Auch das Nachttischchen fehlte, und auf der anderen Seite blinzelten auch nicht die roten Augen der Trolluhr, die sie einmal mit ihrem Bruder Ed für ein Schulprojekt in Naturwissenschaften gebastelt hatte.

Sie hatte auch nicht die Sachen an, in denen sie normalerweise schlief, Band-T-Shirt und Jogginghose. Stattdessen trug sie ein knöchellanges, blassblaues Nachthemd aus weichem Flanell, was sie sich selbst nie ausgesucht hätte.

Dieser Raum war viel größer als ihr Schlafzimmer, und es standen noch acht andere Betten darin. Rechts und links von ihr schlief definitiv jemand: sie konnte die Umrise unter den Bettdecken sehen und den Kopf auf den Kissen. Vermutlich waren die anderen Betten ebenfalls belegt.

Es sah wie in einem Krankenhaus aus ...

Der Gedanke machte sie hellwach. Sie wollte aus dem Bett

springen, aber ihre Beine trugen sie nicht, und das Ganze endete in einer Rutschpartie auf den Boden. Es gelang ihr, sich am Bettzeug hochzuziehen; sie lehnte sich gegen die Matratze und versuchte sich einen Reim darauf zu machen, was los war.

Langsam kam alles wieder zurück, sehr langsam, als müsse ihr Gehirn die Bilder der Erinnerung erst mühsam wieder zusammensetzen.

Blatt erinnerte sich, dass sie ihren Freund Arthur im Ostbezirkskrankenhaus besucht hatte. Er erzählte ihr damals von dem Haus, das der Mittelpunkt des Universums war, und wie man ihn zum Rechtmäßigen Erben der Architektin bestimmt hatte – nicht weil er etwa mit ihr verwandt gewesen wäre, sondern weil er die richtige Person zum richtigen Zeitpunkt gewesen war. (Oder die falsche Person zum falschen Zeitpunkt – je nachdem, wie man es sehen wollte.) Die Architektin war offenbar die Schöpferin von allem. Sie hatte nicht nur das Haus erschaffen, sondern auch das ganze Universum, einschließlich der Erde.

Arthur hatte Blatt vonall dem erzählt, auch dass die Architektin verschollen sei und ihre Treuhänder, Herr Montag und der Grimmige Dienstag, sie betrogen, indem sie sich weigerten, ihr Vermächtnis zu vollstrecken. Aber bevor er zu Ende berichtet hatte, war eine riesige Welle aus dem Nichts gekommen und hatte sie beide auf einen Ozean hinausgespült, der sich nicht einmal auf der Erde befand. Blatt war von einem Schiff, der *Fliegenden Gottesanbeterin*, geborgen worden, aber Arthur hatte Pech gehabt: Eine Woge hatte ihn davongetragen ...

»Die Gottesanbeterin!«, flüsterte Blatt. Selbst das hörte sich in dem ruhigen Zimmer laut an. Die Leute in den anderen Betten machten keinerlei Geräusche, nicht einmal ein

leises Schnarchen war zu hören. Plötzlich fragte sich Blatt, ob sie etwa gar nicht schliefen, sondern tot waren, und starrte beklommen auf das nächststehende Bett. Sie konnte nur den oberen Teil des Kopfes sehen, nicht mehr als einen Haarschopf – der einem Mann so gut wie einer Frau gehören konnte. Doch nach wenigen Augenblicken stellte Blatt erleichtert fest, dass die Decke sich sacht hob und senkte. Ob Mann oder Frau, ihr Bettnachbar atmete jedenfalls, wenn auch sehr langsam.

»Ich bin auf der *Gottesanbeterin* gesegelt«, wisperte Blatt zu sich selbst. Es kam alles wieder zurück. Sie hatte sechs Wochen lang die Grenzsee im Haus befahren und war zu einem Mitglied der Besatzung geworden ... dann hatten die Piraten angegriffen. Ihr Freund Albert war getötet worden ...

Blatt schloss die Augen. Diese Erinnerung wollte sie am liebsten aussperren. Aber zum Schluss hatte sie Arthur zum Sieg über die Piraten verholfen, indem sie den Kopf des Anführers Fieberauge in einen See von nichtshaltigem Schlamm trat. Schließlich waren sie nach Mittwochshafen gegangen und hatten einen Aufzug nach ...

»Der Vordereingang des Hauses«, sagte Blatt. »Türstopper-Hügel. Der Leutnant Hüter ...«

Sie und Arthur wollten damals durch den Vordereingang nach Hause gehen, aber es gab ein Problem: Der Leutnant Hüter ließ Arthur nicht durch die Tür ... und dann ... dann war da die Sitzung mit Dame Primus, nachdem sie erfahren hatten, dass auf der Erde ein Nichtling, den sie Skelettjunge nannten, Arthurs Gestalt angenommen hatte und die Menschen mit einem Pilz infizierte, um sie in seine Gewalt zu bringen, was Arthur zunächst an der Heimkehr hinderte. Aber für Blatt gab es kein solches Hindernis..

»Ich habe mich angeboten, den Skelettjungen zu vertrei-

ben«, murmelte Blatt und staunte über sich selbst. »Ich muss verrückt gewesen sein!«

Es war ihr tatsächlich gelungen, die Machtquelle des Skelettjungen, eine abgerissene Hemdtasche von Arthur, zu finden, und sie hatte es sogar geschafft, sie Susi Türkisblau zu übergeben, allen Widrigkeiten zum Trotz. Aber dabei hatte sie sich mit dem Pilz infiziert, durch den der Skelettjunge jeden ihrer Gedanken und Schritte beeinflussen konnte ...

Immer mehr Erinnerungen kamen zurück und fügten sich zu einem Ganzen. Tiefe Falten gruben sich in Blatts Stirn, während sie sich zusammenreimte, was passiert sein musste. Offenbar hatte Susi die verzauberte Hemdtasche Arthur ausgehändigt, und der musste sie benutzt haben, um den gefährlichen Nichtling aus der Welt zu schaffen. Denn wenn einer von beiden versagt hätte, wäre Blatt jetzt nicht bei Bewusstsein, sondern eine willenlose Sklavin des Skelettjungen.

Aber Blatt fühlte sich nicht wie ein Sieger, denn ihr fiel soeben wieder ein, dass sie nicht zum ersten Mal seit der Ansteckung mit dem verstandkontrollierenden Pilz das Bewusstsein wiedererlangte.

»Da war ein Sanitätszelt... ein provisorisches«, sagte Blatt. Mit sich selbst zu reden half ihrem Gedächtnis auf die Sprünge. »Ich habe die schleimigen Rückstände von dem Pilz hochgewürgt und erbrochen ...«

Blatt stöhnte auf und presste die Knöchel gegen die Schläfen, als ihr noch etwas anderes einfiel: Nach den Worten der Krankenschwester hatte sie eine Woche im Koma gelegen. Von Donnerstagnachmittag bis Freitagmorgen.

Aber wie lang ist das her?, fragte sie sich. Ich muss nochmal ins Koma gefallen sein, oder ...

Blatt hörte auf, sich die Schläfen zu reiben, und ließ sich

mit der Stirn auf die Matratze fallen, was sie gleich mehrmals wiederholte. Es war eine schlechte Angewohnheit, aber sie konnte nicht anders. Wenn irgendetwas schief lief, schlug sie sich immer an den Kopf – mit etwas Weichem.

Das Letzte, woran sie sich erinnerte, war die Schwester, die auf eine näher kommende Ärztin zeigte und dann die entsetzlichen Worte sprach: »Doktor Freitag, stell dir nur vor! Wir nennen sie alle Lady Freitag...«

Blatt entsann sich noch der schrecklichen Angst, die in ihr aufgestiegen war, als sich eine unglaublich schöne Frau mit einer ganzen Schar von Leuten im Schlepptau ihrem Bett näherte... aber dann gab es in ihrer Erinnerung ein Loch.

Doktor Freitag – die eindeutig aus dem Haus stammte und in Wirklichkeit die Treuhänderin war, die Lady Freitag genannt wurde – musste ihr etwas angetan haben.

Vielleicht habe ich sogar noch mehr Zeit verloren, dachte Blatt. Alles Mögliche könnte passiert sein. Arthur. Meinen Eltern. Ed. Allen.

Ein Geräusch schreckte Blatt auf. Sie lauschte wie erstarrt, dann kroch sie hinters Bett und von dort ans Fußende, um nach der Ursache Ausschau zu halten. Jemand drückte die Flügeltür am anderen Ende des Zimmers auf. Dann glitt etwas durch den Spalt. Es dauerte einen Moment, bis Blatt es als Eimer identifizierte, der von einem Wischmopp geschoben wurde. Gleich darauf erschien die Person hinter dem Wischmopp und kickte mit geübter Ferse die Tür hinter sich zu.

Sie sah ganz normal und menschlich aus: eine Frau mittleren Alters mit deprimierten Augen und zweckmäßigem Pferdeschwanz, die einen grünen Kittel, grüne Latzhosen und weiße Gummistiefel trug. Blatt war ausgesprochen er-

leichtert: Wäre die Frau eins neunzig und auffallend schön, wäre sie wahrscheinlich eine Bürgerin und Blatt somit wieder im Haus.

Nachdem die Putzfrau die Tür hinter sich geschlossen hatte, blieb sie kurz stehen, um den Wischmopp in den Eimer einzutauchen, und begann, den etwa zwei Meter breiten Gang in der Mitte des Zimmers zu putzen. Sie wirkte nicht übermäßig aufmerksam, aber das leere Bett konnte sie unmöglich übersehen.

Blatt sah sich nach irgendetwas um, das als Waffe taugen könnte, und überlegte, ob ihre Beine sie wohl diesmal tragen würden. Sie fühlte sich unglaublich schwach, eine Folge der langen Bettruhe, aber die Furcht verlieh ihr Stärke. Da war etwas an den ganzen schlafenden Gestalten in den übrigen Betten, was ihr einen Schauer über den Rücken jagte. Der Raum kam ihr nicht wie ein normales Krankenzimmer vor, er musste etwas mit Lady Freitag zu tun haben.

Sie ließ den Blick durch das Zimmer schweifen und fand ihren Eindruck bestätigt: An den Wänden oder neben den Betten gab es nichts von der üblichen Ausstattung – keine Ventile für Sauerstoffschläuche, keine Klingeln für das Pflegepersonal, nichts von alledem. Genau genommen waren in dem ganzen Raum nur die Betten und die Leute, die darin ihren eigenartigen Schlaf schliefen.

Sie sah wieder zu der Putzfrau hin, die leider denselben Moment wählte, um aufzublicken. Sie starrten sich einen Augenblick lang an, dann stieß die Frau einen unterdrückten Schrei aus und ließ ihren Wischmopp fallen.

Blatt kam hoch und taumelte auf den Wischmopp zu. Obwohl sie sich kaum auf den Beinen halten konnte und sich auch nicht besonders bedrohlich vorkam, wich die Putzfrau mit einem Aufschrei zurück. Fast wäre Blatt über den Eimer

gestolpert, aber sie bekam den Mopp zu fassen, richtete sich auf und schwang ihn wie einen Stock.

»Mach... mach keinen Unsinn!«, flüsterte die Frau gequält. Sie hatte eindeutig Angst – aber nicht vor Blatt. Sie sah zur Tür. »Du musst wieder ins Bett! Sie ist schon auf dem Weg hierher.«

Blatt senkte den Wischmopp. »Wer ist auf dem Weg hierher? Wo bin ich eigentlich?«

»Sie!«, sagte die Putzfrau nur. »Rasch! Zurück ins Bett! Du musst so tun, als ob du wie die andern wärst! Mach einfach nach, was sie machen!«

»Warum?«

Die Putzfrau erschauerte.

»Du musst! Wenn nicht... sie wird etwas mit deinem Kopf anstellen. Ich habe es nur einmal gesehen. Jemand wie du, der wach war, obwohl er hätte schlafen sollen. Sie hat diesen Spiegel benutzt, und ich habe gesehen... ich habe gesehen...«

»Was!?«

»Ich habe gesehen, wie das Leben aus ihm gewichen ist«, wisperte die Frau. Sie war auf einmal blass wie ein Laken und zitterte. »Sie hielt ihm diesen kleinen Spiegel vors Gesicht, und ich sah... etwas... aus seinem Kopf kommen. Dann hielt sie sich den Spiegel vor den Mund, und sie –«

Die Frau unterbrach sich. Sie musste krampfhaft schlucken und konnte nicht weiterreden.

»Es muss doch einen Fluchtweg geben«, sagte Blatt grimmig. Sie zeigte auf die andere Tür gegenüber. »Wo führt die hin?«

»Zum Schwimmbecken«, flüsterte die Frau. »Ihrem Schwimmbecken. Du musst dich wieder ins Bett legen! Bitte, bitte, ich will das nicht noch einmal sehen!«

Blatt zögerte, dann warf sie den Wischmopp der Putzfrau zu, die danach griff, als wäre er ihr Rettungsanker, und ging auf die andere Tür zu.

»Nein!«, schrie die Putzfrau auf. »Sie wird das leere Bett bemerken! Es ist Freitag, nichts ist hier freitags mehr so, wie es war!«

Blatt wollte weitergehen, doch ihre Beine gaben nach. Sie fiel hin und landete auf Händen und Knien. Bevor sie sich wieder aufrappeln konnte, hatte die Putzfrau sie schon unter den Armen gepackt und zog sie zurück zum Bett. Blatt wehrte sich, aber sie war einfach zu schwach.

»Mach die Schlafenden nach!«, keuchte die Putzfrau. »Es ist deine einzige Chance. Folge ihnen!«

»Wohin denn?«, fuhr Blatt sie an. Sie war wütend, weil ihr Körper ihr nicht richtig gehorchen wollte.

»Sie gehen ins Schwimmbecken«, erklärte die Putzfrau. »Nur, dass es nicht mehr das Schwimmbecken ist. Ich hätte es eigentlich gar nicht sehen dürfen. Ich soll nur den Boden vor ihr sauber machen. Aber einmal habe ich es beobachtet, durch die Lüftungsschlitze im Umkleideraum ...«

»Kommen sie wieder zurück?«

»Ich weiß es nicht«, wisperte die Frau. »Nicht hierher. Als ich hier anfang, waren es zwanzig im Monat, nicht mehr. Das war vor dreißig Jahren. Aber das ganze Haus wurde diese Woche aufgefüllt. Sie muss dieses Mal Tausende von Leuten nehmen.«

»Was für Leute? Wen? Aus den Krankenhäusern?«

»Scht!«, machte die Frau. Sie zog die Bettdecke über Blatt und hastete zu ihrem Wischmopp zurück, wobei sie den Eimer fast bis zur nächsten Tür schob. Während sie hektisch den Boden feudelte, rief sie über die Schulter: »Sie kommt!«

Ehrenwirth in der Verlagsgruppe Lübbe
Übersetzung aus dem australischen Englisch von Axel Franken

Titel der australischen Originalausgabe:
»Lady Friday (The Keys to the Kingdom Vol. 5)«

Für die Originalausgabe:
Copyright © 2007 by Garth Nix

Für die deutschsprachige Ausgabe:
Copyright © 2008 by Verlagsgruppe Lübbe GmbH & Co. KG,
Bergisch Gladbach

Textredaktion: Angela Koonen, Bonn
Titelbild: Arndt Drechsler, Rohr
Innenillustrationen: Daniel Ernle, Berkheim

Satz: Bosbach Kommunikation & Design GmbH, Köln
Gesetzt aus der ITC Baskerville
Druck und Einband: Friedrich Pustet, Regensburg

Alle Rechte, auch die der fotomechanischen und elektronischen
Wiedergabe, vorbehalten.

Printed in Germany
ISBN: 978-3-431-03768-5

1 3 5 4 2

Sie finden uns im Internet unter: www.luebbe.de